

# Vom Ei zum Huhn

Start der LNP-Osterserie: Wie kommt es zum befruchteten Ei?

Von Nina Strakeljahn

**Wallersdorf.** Was war zuerst da? Huhn oder Ei? Eine Frage, mit der sich schon viele Philosophen beschäftigt haben. Und wenn man den Kükenschlupferklären will, steht man ebenfalls vor der Frage, fängt man beim Huhn oder dem Ei an. Friedrich Geißler, Vorsitzender des Rassegeflügelzuchtvereins Wallersdorf, beantwortet die Frage schnell und eindeutig: mit dem Huhn. Denn mit der Auswahl der Zuchttiere beginnt bei den Züchtern die Saison im November und Dezember.

Nachdem die Tiere ausgewählt sind, werden die Zuchtstämme zusammengestellt. Bei Friedrich Geißler besteht ein Stamm aus einem Hahn und drei Hennen. Insgesamt hat er drei Stämme. Geißler züchtet Brahma, ein Riesenhuhn asiatisch-amerikanischen Ursprungs.

Zur Vorbereitung der Fortpflanzung, Tretakt genannt, bekommen die Tiere eine andere Fütterung, eine Schonkost mit mehr Mineralien. Außerdem wird die Tageszeit künstlich durch längere Beleuchtung auf bis zu 14 Stunden verlängert und die Hühner werden an die Legenester gewöhnt. Für den Züchter selbst heißt es in dieser Zeit dann aufmerksam sein, betont Friedrich Geißler, falls zum Beispiel eine Henne in Legenot gerät. Unter Legenot versteht man, dass die Hühner Schwierigkeiten mit der Eiablage haben. Sie würden dann nervös und ruhelos. Wenn man nicht aufpasse, könne das zum Tod führen.

Genauso gut müssen die Züchter die Hähne beobachten, ob es auch tatsächlich zum Tretakt kommt, ob also der Hahn seine Kloake (Körperausgang für die Verdauungs-, Geschlechts- und Exkretionsorgane) auf die des Weibchens presst und so seinen Samen abgibt. Findet dieser Vorgang nicht statt, dann kann durch Zusatz-



**Ein Hahn und seine Hühner:** Diese Tiere sorgen bei Friedrich Geißler für Nachwuchs.

– Foto: Birgmann

futter wie Hafer oder Vogelfutter nachgeholfen werden.

Die Entstehung eines Eis beginnt aber bereits im Eierstock der Henne, wo sich zahlreiche Eizellen befinden. Die Eizelle reift zur Dotterkugel heran und wandert in den Eileitertrichter.

Trifft die Dotterkugel dort auf die Samenzellen des Hahns, wird später ein Küken daraus, sonst entsteht ein Frühstücksei. Die Dotterkugel, ob befruchtet oder unbefruchtet, wird auf ihrem Weg durch den Eileiter in Richtung Kloake nach und nach

von mehreren Lagen Eiklar umwickelt und schließlich von einer Kalkschicht überzogen. So landet das Ei dann im Nest.

Täglich entnimmt Friedrich Geißler die Eier und sortiert sie aus. Bruteier dürfen nicht älter als zehn Tage sein. Die Eier be-

schriftet er nach Hühnern oder Stämmen und dann werden sie in den Brutapparat gelegt.

Wie sich das Küken im Ei in den nächsten 21 Tagen entwickelt, lesen Sie im zweiten Teil der Serie.